

REISEBERICHT MAI 2023

**Der erste „Heart for Montis“-TRACES-Trafo und was sonst noch so passiert ist...
So rein theoretisch könnte man einfach sagen: „Wir haben ein paar Hundchen geholt - alles ging gut!“ Wenn das nur alles immer so einfach wäre. Ist es nicht!**

Die Planung der Reise fing eigentlich schon im Herbst/Winter 2022 an. Um für unseren Verein eigene TRACES-Kleintransporte durchführen zu dürfen, absolvierte ich bei der Stiftung Tierrettungsdienst den Kurs (FbA Tiertransport), legte danach eine Prüfung ab. Mit dem Zertifikat in der Tasche konnte ich beim Zürcher Veterinäramt ein Gesuch stellen, welches auch bewilligt wurde. Dann galt es noch die TRACES-Nummer für den Transport zu erhalten und diese wiederum beim Veterinäramt bestätigen zu lassen. Nun ging es an die zeitliche Planung der Reise und das Finden von Pflegestellen für unsere Hunde.

Zu meiner Überraschung bot sich Gitta, die Adoptantin zwei unserer Hunde an, mich auf der Reise zu begleiten. Der Reisetrip wurde festgelegt. Es sollte am Samstag den 6. Mai losgehen und am 12. Mai wollten wir wieder in der Schweiz ankommen. Es war klar, dass wir für acht Hunde aus Montenegro End- bzw. Pflegestellen hatten und Erna konnte die gesamte Dokumentation fürs Veterinäramt, die TRACES- und die Zollabwicklung bereits vor unserer Abreise in Ordnung bringen und uns an den entsprechenden Stellen anmelden.



Nun musste das Auto entsprechend eingerichtet werden, für meine eigenen sieben Hunde musste ich Sitter finden, Sach- und Futterspenden sortiert und gepackt und neu eingekauft werden.



Danke an dieser Stelle an meine Freundinnen, die meine Hunde zu sich nahmen und liebevoll betreuten. Nur Vinny und Moon mussten während meiner Abwesenheit in eine Hundepension.



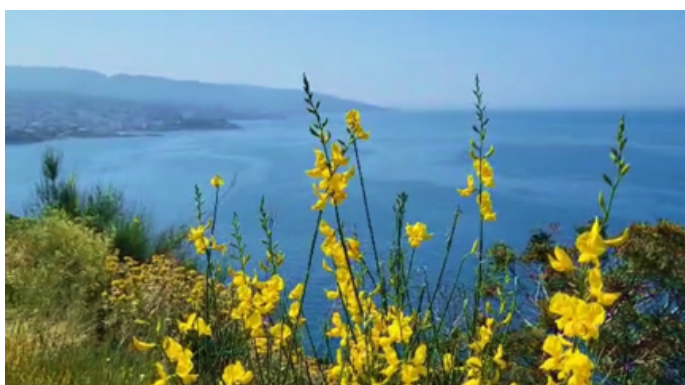
Die Anreise



Schlussendlich war alles organisiert und wir konnten los. Die Strecke über Österreich - Deutschland - Österreich - Slowenien - Kroatien - Montenegro wollten wir eigentlich mit einem Schlaf-Stopp in Kroatien in einem Motel unterbrechen. Doch komischerweise übersahen wir das Motel an der Autobahn und fanden uns bald schon am Ende der ewig langen Strecke in Kroatien und wir beschlossen weiterzufahren. Hinter Dubrovnik fanden wir einen Parkplatz und machten einen zweistündigen Powernap.

Trotz dem bisschen Schlafmanko fuhren wir motiviert weiter und waren schon bald an der kroatischen / montenegrinischen Grenze.

Kurze Kontrolle des Fahrzeugs, des Inhalts, unserer Papiere, alles tip-top und es konnte weiter gehen. Einen kurzen Moment des Durchatmens gab es auf der Fähre in der Bucht von Kotor.



Die Ankunft in Ulcinj



Endlich kamen wir am Sonntagmittag in Ulcinj an und freuten uns, da wir durch unseren verpassten Motelaufenthalt doch einen halben Tag gewonnen hatten. Unsere Freunde vom Verein „Sansa Plus“ begrüßten uns herzlich. Nach einem kräftigen Frühstück luden wir alle „Hundesachen“ aus und machten einen Rundgang zu den Hunden.

Heart for Montis hat durch die Unterstützung vom Verein „Sansa Plus“ hier etwa 40 Hunde unterbringen dürfen, die als einst verletzte und/oder kranke Hunde oder ausgesetzte Welpen einen sicheren Hafen auf Zeit gefunden haben. 40 Hunde, für die wir einstehen, und die wir nach und nach in die Adoption bringen möchten.



Einige wenige sind alte Bekannte, die wir schon letztes Jahr hier besucht haben, andere sind übers Jahr 22 dazu gekommen und für uns noch unbekannt gewesen.

Heidi und Lotti und! Gitta



Ganz besonders ergreifend war die erste Begegnung von Gitta mit ihren Hundemädels, den Schwestern Heidi und Lotti. Vom ersten Tag vor Ort an wollte sie endlich für die beiden selber sorgen, sich vertraut mit ihnen machen und ihnen den Heimweg so angenehm wie möglich gestalten.



Heidi und Lotti stammen eigentlich aus Podgorica. Durch Gittas Übernahme der kompletten Patenschaft und der Adoption bereits in Montenegro konnten wir die beiden trotz Aufnahmestopp doch noch in der Auffangstation unterbringen.

Da wir doch etwas erschöpft waren, nach der anstrengenden Anreise, beschlossen wir Heidi und Lotti noch eine Nacht in der Auffangstation zu belassen und uns erst mal richtig auszuschlafen. Wir bezogen unser gemietetes Appartement und richteten uns dort häuslich ein. Von der Terrasse hatten wir eine herrliche Aussicht auf die Kleinstadt Ulcinj, mit Meerblick und einen grossen Mond am Abendhimmel.



Ich war noch viel zu aufgekratzt, um mich hinzulegen. Und so beschloss ich, all das gespendete Katzenfutter bei Azra abzuliefern. Leider befanden sich meine langjährigen Freunde Azra und Herbert bereits auf dem Weg nach Deutschland. Ihre Haus- und Tiersitterin war wenig hilfsbereit beim Ausladen. Sie versprach jedoch die Spenden nach und nach ins Haus zu tragen. Die vielen von Azra geretteten Katzen freuten sich bestimmt über das leckere Nass- und Trockenfutter von unseren lieben Spenderinnen aus der Schweiz.

Nach einem wunderbaren Abendessen bei unseren Freunden, konnten wir den vermissten Schlaf endlich nachholen.

Aktiv werden – Montag!

Der Hund „Ulli“



Am frühen Montagmorgen begleitete ich den Hund Ulli nach Bar zur Tierarztpraxis Popovic zum Titerstest. Der behinderte Rüde wird von der Organisation „SOS Street Dog Projekt Montenegro“ gesponsert. Mit einzelnen Vereinen/Organisationen hat *Heart for Montis* freundschaftliche Beziehungen. Man unterstützt sich gegenseitig, wenn möglich. So war es mir auch eine Freude Ulli beim Tierarzt zu beruhigen.



Ulli ist ein ganz armer Tropf. Durch die Kugeln, die auf ihn abgefeuert und in seinem Körper geblieben sind, hat er eine neurologische Störung zurück behalten. Er kann seinen Kopf kaum ruhig halten und seinen Hinterlauf nicht mehr richtig auf den Boden setzen. Machen kann man da nicht viel, sagen die Tierärzte. Nervenschäden heilen, wenn überhaupt, sehr langsam. Was uns an Ulli auffällt, scheint ihn aber nicht gross zu stören. Ulli war von den Hungerfängern ins städtische Shelter gebracht worden. Auf einem Video wurde er zufällig entdeckt und fortan wurde für den halb verhungerten Hund eine Pflegestelle gesucht. Einzig unsere Azra war bereit ihn für einige Zeit aufzunehmen und aufzupäppeln.

Bei dieser Gelegenheit konnte ich auch die junge Tierärztin Zlata wieder antreffen. Zlata hat ein grosses Herz für Tiere und viel Erfahrung. Ich kenne sie seit 2018 und schätze ihr Urteil sehr. Nachdem der tapfere Ulli sein Blut für den Titerstest gegeben hatte, hatten wir noch ein kurzes, aber bewegendes Gespräch. Danach ging es direkt zurück nach Ulcinj.

City Shelter Ulcinj



Nachdem wir erfahren hatten, dass im Shelter der Stadt ungefähr 60 Hunde „inhaftiert“ worden sind, und die Arbeiter darüber klagten, dass die Futterkammer wieder leer sei, besprach ich mich mit Erna, unserer Kassierin, ob wir in der Spendenkasse genug Geld für eine Futterspende hätten. Ja wir haben gerade genug Geld um wieder 10 Säcke a 30.- Euro zu kaufen, sagte Erna. Wir luden die Säcke ins Auto und fuhren hin. Obwohl ich in den vergangenen Jahren schon ein paar Mal versucht hatte, dass Shelter von innen zu sehen, war mir das bisher nicht gelungen. Immer war gerade niemand anwesend, auch nicht zu den angeschlagenen Öffnungszeiten. Man durfte nicht fotografieren. Diesmal war es anders. Seit dem Regierungs-wechsel in Ulcinj sind andere Arbeiter beschäftigt und man darf Hunde auch adoptieren.

Wenn man nicht weiss, wo das Shelter liegt, findet man es nicht. Es gibt nirgends einen Hinweis darauf. Wir fuhren über eine Schotterstrasse entlang von erbärmlichen Hütten und verfallenen Fabrik-Gebäuden, wo viele Roma leben. Neben der Strasse wird oft Müll unbewilligt abgeladen und man begreift sehr schnell, dass auch die Hunde im Shelter zu diesem Müll gehören. Angekommen am Shelter, mussten wir warten. Das Wasser-Auto war gerade da, um die Wassertanks zu füllen und versperrte die Einfahrt. Zumindest müssen sie nicht verdursten, dachte ich mir. Wir waren gewarnt worden. Unsere Tierschutz-Kollegin hatte uns erzählt, dass sie weinen musste, angesichts des Dramas, welches sich im städtischen Shelter abspielt. Wir wollten aber unsere Emotionen im Griff behalten und einfach funktionieren.

Wir wurden von den beiden Arbeitern nett begrüßt. Sie luden das Futter aus und stapelten es am Eingang des Lagers. Wir wollten noch ein Foto als Beweis und ich musste mich mit Unterschrift in ein Buch eintragen, wo sämtliche Spendeneingänge vermerkt werden.





Gitta filmte in der Zwischenzeit die Zwinger. Sie fragte die Arbeiter, ob wir nicht gleich beim Füttern helfen dürfen. Angesichts der mageren Hunde war das doch das Nahe-liegende. Auf Nachfrage brachten sie uns die Näpfe, die von *Heart for Montis* vor einiger Zeit angeschafft worden sind. Gemeinsam befüllten wir die Näpfe, schoben sie unter den Gitterstäben durch. Die meisten Hunde frassen gierig. Andere rührten das Futter kaum an.

Und da war dann Coco (wir haben sie später so benannt)! Eine weisse, strubbelige Hündin, die sich nicht von der Hundehütte herunter traute. Offenbar hatte sie grosse Angst vor



dem zweiten Hund im Zwinger, der am Boden stand. Ich bat um Öffnung des Zwingers, schnappte mir den Napf und stellte mich zwischen die beiden Hunde und hielt der ängstlichen Coco den Napf hin. Coco leerte die Futterschüssel, die ich festhalten musste, sonst wäre sie auf der Dachschräge nach unten gerutscht. Ich erfuhr, dass Coco immerzu nur auf der Hundehütte sitzt. Ich fragte mich, wie sie sonst zu Futter und Wasser kommt!

Sie sei abgemagert, seit ihrer Einlieferung, wurde mir erzählt. Ja kein Wunder!

Gitta bat mich dann, einen weiteren Zwinger zu betreten. Wieder zwei unverträgliche Hunde zusammen in einem kleinen Zwinger! Der eine liess den anderen nicht fressen. Ein Hundekampf auf engstem Raum wegen Futter, der Mangelware schlechthin im städtischen Shelter! Wieder stellte ich mich zwischen die Hunde, nahm den einen Napf und beförderte den einen Hund mit samt Napf in die Hütte, während ich den anderen festhielt, so dass beide ihr Bäuchlein für einmal in Ruhe füllen konnten. Der Arbeiter versprach, dass er beide Hunde trennen würde. Obwohl er einräumte, dass heute nochmal 6 Hunde gefangen und im Shelter untergebracht werden sollten! Aber wohin? Das Shelter ist bereits überfüllt. Doch das Stadtbild ist wichtig in der Touristenstadt Ulcinj. Gefangen wird, was gefangen werden kann.

Zwei Hunde kämpften unentwegt durch die Gitterstäbe hindurch. Auf dem Boden war Blut und die Schnauze des einen Hundes war deutlich verletzt. Mit Geschrei versuchten die Arbeiter die Hunde auseinander zu bringen. Ich nahm einen Wassernapf und besprühte die Hunde mit etwas Wasser, was sie kurz bewog mit dem Kämpfen aufzuhören. Ich bat die Arbeiter eine Trennwand zwischen Zwinger einzuziehen, damit sie sich nicht weiter verletzen können. Was sie tatsächlich auch taten.

Wir verliessen den Shelter mit sehr gemischten Gefühlen. Was wird wohl werden mit all den traurigen Hunden, die ohne medizinische Betreuung, ohne genügend Futter der Willkür der Menschen ausgeliefert sind? Wir haben weder die nötigen Mittel all diesen mit Parasiten übersäten Hunden zu helfen, noch haben wir die Aufnahmekapazitäten, weder in Ulcinj und schon gar nicht in der Schweiz. Die Gedanken kreisten, und wir beschlossen später, wenigstens Coco und auch seinem Geschwister Lumi aus dem Shelter herauszuhelfen.

Mit den Gefühlen der Ohnmacht fuhren wir endlich zurück zu „unserer“ Auffangstation. Gitta konnte es nämlich kaum erwarten, ihre zwei Hundemädels in Empfang zu nehmen. Wir zogen den Beiden Halsbänder und Geschirre an und schon bald darauf machten wir auf dem Gelände den allerersten Spaziergang mit Heidi und Lotti. Wir waren ihnen natürlich noch fremd, aber so nach und nach konnten sie sich auch in unserer Anwesenheit entspannen, liessen sich anfassen und streicheln.

Wir beschlossen sogar, alle unsere vierbeinigen Mitfahrer einer Fellpflege zu unterziehen. Gegen etwaiges Ungeziefer bekamen auch alle noch ein Spot-On drauf.



Nach der Fellpflege liessen wir alle Hunde, die für den Transport geplant waren noch im Auto Probesitzen. Vorher hatten wir Halsbänder und Brustgeschirre herausgesucht und angepasst.



Wir fanden schnell heraus, dass Nando beispielsweise eher unten sitzen sollte, denn der Blick nach draussen durchs Fenster, überforderte ihn. Somit waren schon mal ein paar Rückreise-Vorbereitungen abgeschlossen und die Hunde hatten zumindest einen kleinen Vorge-schmack auf die Fahrt in die Schweiz.

Unterwegs – Dienstag

Der Besuch in der Tierklinik *Veterinum* war angesagt. Ich wollte unsere aktuellen Patienten sehen.

Djapi



Zuerst besprachen wir die Therapie vom belgischen Schäferhund Djapi. Djapi war humpelnd durch die Stadt gewandert und hatte offensichtlich Schmerzen. Wieder kam die Meldung sowohl von Touristen als auch von Einwohnern, dass dieser Hund wohl Hilfe brauchte. Es stellte sich heraus, dass Djapi ein alter Bekannter war. Djapi war in unserem Kastrationsprogramm kastriert worden und hatte einen Besitzer. Ein mittelloser Besitzer, der Djapi immer wieder frei laufen liess. Djapi war offenbar in einen Unfall verwickelt worden. Der Tierarzt erklärte uns, dass er für den Hund nicht viel mehr tun konnte, als ihm für seinen Hinterlauf mit einem alten Bruch einen Gips zu machen. Zudem hatte Djapi schlechte Blutwerte und brauchte dafür Therapie. Wir einigten uns darauf, dass alles Notwendige getan wird, und der Hund anschliessend für einen Monat in unsere Auffangstation genommen wird, damit er sich dort ruhig hält. Danach müssen wir Djapi wohl oder übel wieder seinem Besitzer übergeben.



einem alten Bruch einen Gips zu machen. Zudem hatte Djapi schlechte Blutwerte und brauchte dafür Therapie. Wir einigten uns darauf, dass alles Notwendige getan wird, und der Hund anschliessend für einen Monat in unsere Auffangstation genommen wird, damit er sich dort ruhig hält. Danach müssen wir Djapi wohl oder übel wieder seinem Besitzer übergeben.

Gianna Dann kam Gianna dran!



Gianna ist eine ganz arme Socke. Sie ist durch ihr schlechtes Aussehen in Ulcinj auch den Touristen aufgefallen. Andrea und Azra war es vor einigen Wochen gelungen, die kranke Hündin frühmorgens schlafend in einem Hauseingang zu überraschen und einzufangen. Sie brachten die schwache, traumatisierte Hündin sofort in die Tierklinik. Die nachfolgenden Tests ergaben, dass Gianna sowohl mit Leishmaniose als auch mit verschiedenen Zeckenkrankheiten infiziert ist. Zudem hatte sie Milben und auch Pilze auf der Haut.



Die Therapie begann sofort, Gianna wurde mehrfach gebadet und erhielt Antibiotika, Infusionen und zusätzliche Medikamente zum Aufbau. Sie wurde stationär gehalten. Als ich sie besuchen durfte, war sie schon in einem viel besserem Allgemeinzustand. Gianna durfte nach Absprache mit dem Tierarzt bald die Klinik verlassen und wird seither in unserer Auffangstation weiter aufpäppelt.

Sada und Messi

Die Geschichte von Sada und Messi schmerzt so sehr, dass mir jetzt, wo ich das niederschreibe, wieder die Tränen kommen. Aber zurück zu dem Tag, als ich die beiden kennenlernte.



Sada und Messi waren Gefangene. Ich kann es nicht anders sagen, denn es ist so. Sada und Messi, vor allem aber Sada hat wahrscheinlich den grössten Teil ihres 13jährigen Lebens hinter Gittern verbracht. Auf 1 ½ qm auf einer Holzpalette. Nach und nach eröffnete sich mir das Drama eines sibirischen Huskys. Eines Tages beschlossen die ehemaligen Besitzer Sada und Messi nicht mehr abzuholen. Sie hatten die Hunde jeweils in Pension in die Tierklinik gebracht, wenn sie arbeiten mussten. Sie verschwanden dann ohne ihre Rechnungen zu bezahlen. Als ich Sada sah, ihre Lebensumstände, ihre Freundlichkeit und noch nicht annähernd wusste, was eigentlich Sache ist, bat ich den Tierarzt um Herausgabe von Sada. Ich hatte gesehen, dass sie seitlich am Körper einen Tumor hatte. Ich bat den Tierarzt um Behandlung und sämtliche Tests. Er willigte ein.

So auch für ihren Zellennachbar, den Messi, ein kleiner dreifarbiger Hund mit verkrüppeltem Vorderbeinchen. Ich will nicht lange um den heissen Brei herumreden. Sada starb trotz Behandlung drei Wochen nachdem wir sie haben retten lassen. Sie hatte einen Mamatumor, der jedoch nicht gestreut hatte, aber sie hatte auch ein ganz schlechtes Herz! Wir hatten eine feste Zusage von Andrea. Sie wollte Sada und ihren Kumpel auf jeden Fall übernehmen. Sada sollte noch einmal die Liebe und Fürsorge erfahren, was ihr ihr Leben lang verwehrt wurde. Alles war arrangiert. Jeden Tag verlangten wir nach Nachrichten, wann wir Sada endlich abholen dürfen. Doch ihr Zustand verschlechterte sich und schlussendlich verstarb Sada noch in der Klinik.

Ihr Zwingernachbar Messi ist jedoch am Leben. Wir haben ihn in die Auffangstation bringen lassen, wo er kürzlich kastriert wurde. Der freundlich kleine Rüde soll das Leben bekommen, was Sada verwehrt wurde.

R.i.P. Sada!



Besuche

Am Nachmittag traf ich Daria, ihren Partner und ihre Freunde. Daria und ihr Partner sind Schweizer, die gerade im Begriff sind, Ferienwohnungen zu bauen und eine Kiteschule am grossen Strand betreiben. Auch Daria ist zwangsläufig mit Streunern konfrontiert und auch sie lässt ihr Schicksal nicht kalt! Darias Freunde wollten einen Hund adoptieren, den Daria seit einiger Zeit an einem Müllcontainer fütterte. Sie taufte den Hund Milow. Gemeinsam brachten wir ihn in die Auffangstation, wo gerade ein Platz freigeworden war.

Bei Una und Chris

Schon öfter hatte ich Una versprochen, dass ich sie und ihren Partner Chris in ihrem Haus in Stari Bar besuchen würde. Aus Zeitmangel kam es in den letzten Jahren nie dazu. Das liebenswürdige Paar ist aus Tierschutzgründen von einigen Jahren nach Montenegro ausgewandert. In ihrem Haus und Garten betreuen die beiden viele Hunde und Katzen, auch alte und kranke Tiere, oder Tiere mit Handycaps, die besondere Pflege brauchen.

Beeindruckend, was die Zwei alles leisten. Una bekommt besonders Unterstützung aus UK. Wir hatten das Glück, dass gerade zwei aktive Tierschützerinnen aus England bei Una und Chris zu Besuch waren. Wir hatten gemeinsam einen regen Austausch über unsere Projekte.



Rückreise-Vorbereitung – Mittwoch



Gitta hatte zwischenzeitlich ihre Mädels Heidi und Lotti immer bei sich. Die beiden machten sich ganz gut, waren brav und ruhig im Appartement. Noch immer etwas unsicher zwar, aber es ging eindeutig in die richtige Richtung. Gitta und ihre Mädels gewöhnten sich aneinander.

Unser Ziel des letzten Tages in

Ulcinj war Packen unserer Habseligkeiten, das Räumen des Appartements und das Auto zu beladen und reisefertig zu machen. Zudem wollten wir uns nochmals auch mit den Hunden beschäftigen, die ja leider nicht mitkommen dürfen. Es hiess Abschied nehmen. Wir verwöhnten die Hunde mit den mitgebrachten Snacks, verteilten Scalibor-Halsbänder. Ich fotografierte und filmte, und war natürlich auch traurig. So viele Hunde müssen noch eine lange Zeit warten, bis sie in die Vermittlung kommen können.



Dann schnappten wir uns die etwas unsichere Hündin Kalina aus dem Freilauf, denn sie erst am Morgen einzufangen, hätte vermutlich zu viel Zeit gebraucht. Wir hatten geplant schon vor 8.00 Uhr am nächsten Morgen in der Spedition in Bar zu sein. Da war es einfacher und sicherer, Kalina bereits am Vorabend mit ins Appartement zu nehmen. Anschliessend trafen wir noch unsere sehr nette Vermieterin um unseren Aufenthalt zu bezahlen. Dann ging es früh ins Bett, denn am nächsten Morgen stand die Heimreise an!



Abreise – Donnerstag

Sehr früh waren wir dann zurück in der Auffangstation, wo wir die restlichen Hunde Rona, Halima, Nando, Malek und Struby einluden. Die Boxen waren mit Kühlmatten ausgestattet, jeder Hund hatte genug Platz. Die Schwestern Heidi und Lotti bezogen gemeinsam eine grosse Box.



Mit einem grossem Dank für ihre Gastfreundschaft und ihren tollen Einsatz für die verlassenen Hunde verabschiedeten wir uns von unserer Freundin von Sansa Plus. Ihr Mann begleitete uns zur Spedition nach Bar, wo die Exportpapiere fertig gemacht werden sollten. Obwohl wir pünktlich angekommen waren, mussten wir sehr lange warten, bis alles fertig war und dazu regnete in Strömen.

Auf freiem Feld gegenüber der Spedition beobachtete ich zwei Streuner, die trotz Regen miteinander spielten. Sie wurden auf mich aufmerksam, kamen näher und standen dann am Zaun und wedelten freundlich, erwartungsvoll. Wäre



nicht der Zaun und eine Strasse zwischen uns gewesen, hätte ich ihnen wenigstens etwas Futter dallowen können. Es war eine merkwürdige Situation, die mich wieder nachdenklich machte. Da fuhren wir acht Hunde in ihr Glück und diese hier hatten zwar ihre Freiheit, aber kein Obdach, keinen Schutz, kein Zuhause. Für sie konnte ich nichts tun. Das Tierelend in Montenegro ist ein Fass ohne Boden. Und oft hat man das Gefühl, dass es niemals endet und es nie genug ist, was man auch tut.

Endlich kam der hilfsbereite Mitarbeiter der Spedition zu unserem Auto und übergab uns mit weiteren Instruktionen die nötigen Ausfuhr-Dokumente für die Grenze. Wir bezahlten die Gebühren. Jetzt hatten wir alle Papiere zusammen. Unser Freund verabschiedete uns mit Glückwünschen für die Reise. Auf geht's!

Grenzen!

Trotz anhaltendem starken Regen kamen wir gut voran und waren schon bald an der Grenze. Ausreise Montenegro war unspektakulär: Abgeben der Exportpapiere, Zollkontrolle und schon waren wir durch. Bei den Kroaten haben wir uns falsch in die Autoschlange eingereiht. Wir hätten zuerst wie die LKW auf die grosse Waage fahren müssen, dann direkt zum Grenzveterinär und dann zur Spedition und dann erst zur Zollkontrolle. Aber da wir ja zum ersten Mal diesen Weg selbst machten, wussten wir es nicht besser. Allerdings waren alle Beamten verständnisvoll und leiteten uns an, wie wir uns zu verhalten hätten. Der Grenzveterinär war ebenfalls sehr nett, bezeichnete sich selbst als Hundeliebhaber, machte uns Komplimente zur Dokumentation, kontrollierte die Papiere, mit dem Chip-Reader scannte er die Transponder-Chips der Hunde ab und überzeugte sich über ihr Wohlergehen. Dann noch zur Spedition und wieder Gebühren bezahlen. Das nächste Mal wissen wir es besser und alles wird auch schneller gehen.



Nun lagen nur noch die vielen Kilometer vor uns.

Zwischendurch versorgten wir die Hunde mit Frischwasser und etwas Futter, reinigten die Käfige und legten Decken rein, denn es war kühl geworden.



Die Hunde waren während der ganzen Fahrt ruhig, sie schliefen meist. Wir wechselten uns beim Fahren ab, denn wir wollten auch nachts durchfahren. Unser Trapo war ja für Freitag beim Schweizer Zoll angemeldet. Ein zwei grössere Pausen mussten wir dann doch einlegen.

Ankunft in der Schweiz – Freitag

Am Schweizer Grenzübergang Lustenau/Au kamen wir pünktlich zur Schalteröffnungszeit. Eigentlich hätte die gesamte Abwicklung sehr schnell gehen können. Auch hier lobten die Zollbeamten unsere vollständige Dokumentation. Doch ein Computerproblem hielt uns noch zwei weitere Stunden auf. Die verständnisvolle Beamtin bearbeitete dieses Problem und fand schliesslich eine Lösung.

Sehr erleichtert und den Tränen nahe, durften Gitta und ich endlich mit unserer wertvollen Fracht in die Schweiz einreisen und den letzten Abschnitt zu mir nach Hause antreten. Hier wurden wir allesamt herzlich empfangen von Erna, Laura, Christin, Mike und Sarah.

Unsere spannende, abenteuerliche Reise war zu Ende und wir waren erschöpft, aber trotzdem überglücklich über den erfolgreichen Abschluss unseres ersten eigenen TRACES-Transports. Die Hunde betraten zum ersten Mal den Schweizer Boden. Jeder von ihnen hat ein hundgerechtes Zuhause in Geborgenheit, Sicherheit und Liebe verdient, ohne Hunger und Schmerz! Und das können wir ihnen jetzt geben!

Ich danke allen Beteiligten, ohne die dieses Unterfangen nicht möglich gewesen wäre, für die tolle Unterstützung. Namentlich erwähnen möchte ich meine Co-Pilotin Gitta, die mich nicht nur begleitet, sondern auch mit ihrer grosszügigen Spende an HFM einen grossen Teil der anfallenden Reisekosten für diesen Transport finanziert hat; Erna, die im Vorfeld sämtliche erforderlichen Traces- und Zoll-Dokumente bereitgestellt und zudem 3 meiner Hunde während meiner Abwesenheit betreut hat; Laura und Christin für ihre Sach- und Futterspenden und die Betreuung je einer meiner Hunde; meinem Mann Mike, der mich immer wieder ziehen lässt, damit ich Tierschutz auch vor Ort betreiben kann; und natürlich auch all den treuen Followern und Gönnern von *Heart for Montis* ohne deren finanziellen und emotionalen Support wir dies alles gar nicht bewerkstelligen könnten.

DANKE, eure Renate Kunz